

Fragen des NABU Horlofftal zur Kommunalwahl 2026

Antworten von PRO HUNGEN

1. Wie stehen Sie grundsätzlich zur weiteren Ausweisung von Bau und Gewerbegebieten in Hungen, und nach welchen Kriterien soll über neue Flächen entschieden werden?

Wir stehen für eine bedarfsgerechte Entwicklung, aber mit einer klaren Leitplanke. Boden ist nicht vermehrbar und Versiegelung ist in ihren Folgen oft dauerhaft. Genau deshalb orientieren wir uns am Manifest des Boden Bündnisses, dessen Beitritt unsere Fraktion einstimmig mitbeschlossen hat. Dort ist der Grundsatz klar: Flächenverbrauch begrenzen, die Siedlungsentwicklung nach innen lenken und wiedernutzbare Brachflächen erfassen. Für Hungen heißt das: Innenentwicklung zuerst. Dazu gehören ein Leerstandskataster, die Nutzung von Baulücken und die Vermarktung leerstehender Immobilien, bevor neue Flächen ausgewiesen werden.

Wenn neue Bau oder Gewerbeflächen dennoch nötig sind, entscheiden wir nach transparenten Kriterien. Dazu zählen der tatsächliche Bedarf, ein sparsamer Umgang mit Fläche, die Folgekosten für Infrastruktur, Auswirkungen auf Verkehr und Klima sowie eine Planung, die Entsiegelung, bodenschonende Nutzung und den Wasserhaushalt mitdenkt.

Bei Gewerbe setzen wir auf zukunftsorientierte Unternehmen und ziehen eine klare Grenze: Großlogistiker und Rechenzentren schließen wir aus. Solche Entscheidungen gehören frühzeitig und transparent in die Öffentlichkeit, bevor Festlegungen praktisch nicht mehr rückgängig zu machen sind.

2. Welche Priorität hat für Sie der Schutz von landwirtschaftlichen Nutzflächen, Grünland und Streuobstwiesen im Stadtgebiet?

Der Schutz von Freiraum und Landschaft hat für uns hohe Bedeutung, weil er Lebensqualität, Naherholung und Umwelt miteinander verbindet. In unserem Wahlprogramm haben wir den Schutz der Naherholungsgebiete ausdrücklich verankert und möchten auch private Begrünungsmaßnahmen fördern.

Landwirtschaftliche Nutzflächen sind für uns besonders wertvoll, für die lokale Lebensmittelproduktion und als Lebensraum, gerade an Feldrändern, Säumen und Übergängen, wo viele Tierarten optimale Bedingungen finden. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass diese Flächen in der Planung besonders geschützt und vorrangig erhalten werden. Konkret haben wir uns in der Arbeitsgruppe zur Erarbeitung von Kriterien für Freiflächen Photovoltaik dafür eingesetzt, dass die Bodenwertzahl als freiwilliges Ausschlusskriterium berücksichtigt wird. Wir möchten nicht, dass die besten Ackerböden in unserer Gemarkung dauerhaft der Lebensmittelproduktion entzogen werden.

Streuobstwiesen sind für uns ein echter Schatz. Sie sind Hotspots der Artenvielfalt, leisten Beiträge zum Klimaschutz und prägen unsere Kulturlandschaft. Gerade deshalb ist Pflege konkrete Daseinsvorsorge vor Ort. In Hungen kümmern sich oft Obst- und Gartenbauvereine sowie Ortsgruppen vom Vogel- und Naturschutz um die Pflege städtischer Streuobstbäume, viele dieser Gruppen sind keine eingetragenen Vereine. Damit dieses Engagement nicht an Formalien scheitert, haben wir uns im Rahmen der Vereinsförderrichtlinie dafür eingesetzt, dass auch diese nicht eingetragenen Vereine gefördert werden. Das stärkt diejenigen, die ganz praktisch anpacken und sich um unsere Streuobstbestände kümmern.

3. Welche grundsätzlichen Ziele verfolgen Sie beim Hochwasserschutz in Hungen und wie positionieren Sie sich zu einem möglichen Hochwasserrückhaltebecken zwischen der Hungener Kernstadt und Villingen?

Für uns hat Hochwasserschutz ein klares Primärziel: der Schutz von Leib und Leben und der Schutz des Eigentums der Hungener Bürgerinnen und Bürger. Die Bilder des Hochwassers 1981 haben sich in Hungen tief eingeprägt. Die Ereignisse 2021 haben vielen erneut gezeigt, wie real dieses Risiko ist.

Gerade deshalb ist für uns schwer nachvollziehbar, dass bereits seit 2005 ein konkretes Hochwasserschutzkonzept vorliegt, seitdem mehrfach die Planung und Durchführung eines Hochwasserrückhaltebeckens an der Horloff zwischen Villingen und Hungen beschlossen wurde und trotzdem bis heute keine Ergebnisse sichtbar sind. Aus unserer Sicht wurden Gespräche mit den Anliegern viel zu spät geführt. Inzwischen sind die Positionen so verhärtet, dass betroffene Landwirte sogar ein Betretungsverbot für notwendige Untersuchungen ausgesprochen haben. Damit ist unklar, wann Schutzmaßnahmen überhaupt umgesetzt werden können.

Wir sagen deshalb: Es braucht jetzt einen Neustart im Verfahren. Frühzeitig, ehrlich und mit transparenten Schritten und einem belastbaren Zeitplan. Hochwasserschutz endet außerdem nicht an der Gemarkungsgrenze. Parallel zum Rückhaltebecken sind für uns die Gespräche mit weiteren Horloff Anrainern und den Nachbarkommunen entscheidend, weil diese Gesprächskanäle seit langem "trocken liegen". Hochwasserschutz funktioniert nur gemeinsam entlang des Gewässers und nur, wenn Vertrauen wieder aufgebaut wird.

4. Welche Rolle sollen aus Ihrer Sicht Maßnahmen wie Entsiegelung, Rückhalteflächen und die naturnahe Entwicklung von Gewässern künftig spielen?

Diese Maßnahmen sollen künftig eine zentrale Rolle spielen. Sie müssen als Grundprinzip in Planung und Umsetzung verankert werden. In neuen geplanten oder überplanten Gebieten halten wir lokale Regenrückhaltung und die Schaffung von Versickerungsflächen nach dem Prinzip einer Schwammstadt für elementar. Regenwasser soll möglichst dort zurückgehalten werden, wo es fällt. Es soll gespeichert, versickert oder zeitverzögert abgeleitet werden. Das entlastet Kanalisation und Gewässer und verringert Schäden bei Starkregen.

Zusätzlich müssen Retentionsflächen in der freien Gemarkung mitgeplant werden, um die Gewässer zu entlasten und Pufferzonen für Hochwasserspitzen zu schaffen. Eine naturnahe Entwicklung von Gewässern sehen wir dort als sinnvollen Baustein, wo sie fachlich wirksam ist und den Hochwasserschutz ergänzt.

5. Wie möchten Sie Mobilität in Hungen so gestalten, dass der motorisierte Individualverkehr verringert und klimafreundliche Alternativen wie ÖPNV, Rad und Fußverkehr oder die E Mobilität gestärkt werden?

Als Flächenkommune mit dörflicher Infrastruktur werden wir den motorisierten Individualverkehr nicht von heute auf morgen ersetzen können. Wer außerhalb des Home Office arbeitet oder Angebote für Familie und Freizeit nutzen will, kommt aktuell kaum am Pkw vorbei. Unser Ansatz ist deshalb nicht, von oben herab dessen Nutzung zu reduzieren, sondern echte Alternativen zu schaffen. Wir möchten, dass man auf den Pkw verzichten kann. Entscheiden muss das am Ende aber jede und jeder selbst.

Ein großes Potenzial sehen wir in der Reaktivierung der Horloffalbahn. Damit sie im Alltag wirkt, braucht es den verlässlichen Anschluss aller Ortsteile. Das geht nur mit einem Ausbau des ÖPNV und dort, wo starre Fahrpläne nicht passen, mit flexiblen Bedarfsbussen. Ergänzend setzen wir auf Mitfahrbänke, um Verbindungen zwischen den Ortsteilen gerade für Menschen ohne eigenen Pkw zu erleichtern.

Wir wollen zudem den Ausbau des Radwegenetzes sowie den Aufbau von Mobilitätsstationen vorantreiben, damit Rad, ÖPNV, Mitfahren und auch E-Mobilität sinnvoll verknüpft werden können.

6. Welche Bedeutung hat der Erhalt und die Förderung der biologischen Vielfalt im Stadtgebiet Hungen für Ihre Partei und wo sehen Sie dabei die wichtigsten Handlungsfelder?

Für uns hat der Erhalt und die Förderung der biologischen Vielfalt im Stadtgebiet Hungen eine hohe Bedeutung. Biodiversität ist nicht nur Naturschutz, sie betrifft direkt Lebensqualität, Klimaanpassung und die Attraktivität unserer Stadt und Ortsteile. Wir wollen unsere Naherholungsgebiete schützen und aufwerten, unter anderem durch Pflanzaktionen und sinnvolle Ruhezonen.

Die wichtigsten Handlungsfelder sehen wir erstens in der Pflege und Sicherung unserer Kulturlandschaft. Dazu gehören Streuobstbestände, strukturreiche Feldränder und kleine Biotope. Zweitens auf kommunalen Flächen. Dort können wir mit einem angepassten Pflegekonzept, mehr Blühflächen und einer naturnahen Bewirtschaftung sichtbar etwas für Insekten, Vögel und Kleinsäuger tun. Drittens im Siedlungsbereich. Wir wollen private Haus und Hofbegrünung stärker fördern. Entsiegelung, Bäume und naturnahe Gärten sind wirksame Bausteine, gerade bei Hitze und Starkregen.

Und viertens gehört für uns auch Ordnungspolitik dazu. Vermüllung im öffentlichen Raum schadet Natur und Aufenthaltsqualität. Deshalb wollen wir hier konsequent gegensteuern, mit Prävention, klarer Zuständigkeit und wo nötig mit ordnungsrechtlichem Vorgehen.

Entscheidend ist: Biodiversität gelingt nicht mit Einzelmaßnahmen. Es braucht einen roten Faden und Unterstützung für das Ehrenamt, das in Hungen vielerorts praktisch anpackt.

7. Welche besonderen Maßnahmen möchten Sie in der nächsten Wahlperiode in Hungen anstoßen, um dem Anspruch der Stadt als Klimaschutzkommune gerecht zu werden?

Wir wollen, dass Hungen dem Anspruch als Klimaschutzkommune nicht nur auf dem Papier gerecht wird, sondern mit konkreten Projekten. Ein erster Baustein ist unsere Mitarbeit in der Steuerungsgruppe zur Erarbeitung des Kriterienkatalogs für Freiflächen Photovoltaik und Windkraft. Diese Ergebnisse wollen wir jetzt in politische Beschlüsse und in die Umsetzung überführen, transparent, nachvollziehbar und mit klaren Maßstäben, damit Akzeptanz entsteht.

Ein zweiter Punkt ist die Finanzierung. Aus der Stilllegung des Waldwildnisgebietes stehen noch rund eine Million Euro für Investitionen in Energie und Umweltschutzprojekte zur Verfügung. Wir setzen uns dafür ein, dass Hungen dieses Geld strategisch nutzt und seiner Rolle als Klimaschutzkommune gerecht wird. Zum Beispiel, indem sich die Stadt an einer Freiflächen Photovoltaik oder Windkraftanlage beteiligt. So kann Wertschöpfung vor Ort bleiben und Klimaschutz wird verlässlich mitgetragen.

Flankierend wollen wir die Maßnahmen aus unserem Programm weiter vorantreiben. Emissionen senken durch stärkere ökologische Mobilität, Ausbau von ÖPNV Angeboten, Radwegenetz sowie Infrastruktur für E-Mobilität.